



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das XXV. Cap. Von Gnad der Vnderscheidung der Geister.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das XXV. Cap.

Von der discretion in Erkandnüss der
Geister damit sie begabt gewes
s. n.

Was wir in diesem Capittel von der Entscheidung
oder Erkandnüss d. Geister zusagē vorgenommen
durch welche discretion sie erkennen was ein bö
ser/oder güterer Geist in dem Menschen übe / das
gehöret etlicher massen auch zu voriger ihrer gesagter Weis
heit / vnd mehr als Göttlicher Vorchtigkeit / wie auch zur
Gnad des Prophetischen Geists. Diese discretion aber ist
im fürtrefflichen Grad in ihr gewesen / dardurch sie erkannt
hat was diese für ein Geist hatten / die mit ihr vmbgingen
deswegen auch viel durch ihre Hülff von Irthumb seind mit
ledig worden / wie in folgenden Exempel zu sehen. An einer
ihrer Schwester erkandte sie / das sie auff dem Weg der besten
Vollkommenheit were / jedoch sagte sie ihr zuvor an sie w
ste noch ein guten Weilauffen / ehe sie zum gewünschten
de käme. Ein andere Nonne redte mit der Seltsamen Man
viel von der Demuth / vnd lobte dieselbe Tugend mit treff
lichen Worten / hatte aber doch sehr wenig davon an sich
ihr: Dis erkandte Theresia sehr bald vnd wol / vnd sprach
mit lachendem holdseligem Munde zu ihr / Ihr meine ich
mit also im Herzen / was jr mit dem Mund redet.
Eben auch erkante sie einer andern Junfrawen heimliche
Versuchung / welche sie durch Briefschreiben ins heimliche
te / mit vermelden / sie were noch auff gutem weg zur Selig
keit. In selbiger gegend hülte sich ein Bawersmann auff den
alle / so wol Gelehrte / als gemeine Leuth für Heilig ansehen

vnd erkannten/dieser redete mit ihr von Geistlichen Dingen/
offenbarte jr seinen Geist/ vnd sagte wie jm offit der Herr zu-
rieffe/vnd viel Ding anzeigte / auß diesem seinem Gespräch
ersah sie leichtlich dier von keinē guten Geist getriben ward/
vnd zeigte solches auch ihrem Beichtvatter also bald an.
Jedoch verhielte sie diß noch in geheim/damit sie seinem gu-
ten Nahmen der vermeynten Heiligkeit nicht schädlich were/
schickte nichts desto weniger andere Heilige / Gottselige
Männer zu ihm / die ihnen mit Gespräch vnd Gehorsamb
vnderrichten/well er aber baldt dessen Muth war/vnnd in
die hat nicht das Jo h des Gehorsams ertragen kondte/
liße sich leichtlich sehen/das alles an ihm eytel/vnnd ein er-
dicht Heiligkeit gewesen.

Ein Jungfraw anderes Ordens gerichte durch vielfal-
tige Bußwerck / vnd fasten in Schwachheit des Leibs /vnd
ward also auch im Geiße erstorben / das sie vnder der Ples-
sung der H. Sacramenten/auch so offit sich ein Gelegenheit
zur Andacht mercken ließe / ohnmächtig zur Erden nieder-
fiel / bliebe bis weilen auch in solchem Standt auff 7. oder
8. stunden liegen/vnd ließe sich / wie nicht weniger auch an-
dere beduncken / sie were in Himmel veruckt worden. Diß
erscholle in der Stadt / vnd sahe man die Person für Heilig
an. Theresia aber merckte bald was hierunder verborgen/
vnd erzeigte der andern Beichtvatter / das diß kein rechte
Engückung weren/sondern von ihrer Schwachheit des Lei-
bes/durch zu viel Bußwerck abgemergelt/diese Ohnmacht
verursacht wurde/darumb es rathsam sein würde / das
man ihr das Fasten/vnd Gesseln ein zeitlang verbieten sol-
le/ bis sie die vorige Leibeskräften erlangte / wie dann auß
diß auch kein solche Engückung an ihr nimmer gesehen ist
worden.

Auß ein Zeit came zu Theresia ein Priester mit grosser
verwunderung/vnd rühm/wie das er ein Beichtkind hette/
welches in vielmahlen die Allerheiligste Mutter Christi
vnd

Fund. c. 6.

Fund. c. 8

vnd Gottes heimsuchte / vnd mit ihr auff dem Berch stien
te / etliche stunden lang besprachete / vnd vnder dem
künfftige ding offenbahret / wie dann er deren etliche / in
Berch selbst befunden: vnd also der sachen billia geden
geben muste. Sie erkennete als bald den Verena / wote doch
solches etlicher vrsachen wegen ihm für ditzmal solches ni
enedecken: Befahle ihm allein noch ein wenig zu musch
vnd achtung auff den Außgang ihrer Prophezeiungen zu
geben / ob auch alles in warheit erfolge.

Zu dem solte er etliche andere effecten von ihr erforschen
vnd fleißig auff den wandel / vnd wuß ihres lebens zu
cken. Baldt hatt sich alles an ihr ettel / vnd et dret / be
den / vnd ist die heiligkeit wie ein Rauch verstorben. Noch
viel mehr griff / vnd hinderlist des bösen Feindts hatt sie an
dern emdeckte / welche er zufall gern herre bringen wollen / die
wir für ditzmal gern verschweigen / vnd zu andern merck
zeichen ihrer Fürsichtigkeit schreitten wollen.

Iepes lib. 3. cap. 28. Es ist P. F. Augustiaus de Regibus
nachmaln Prouincial zu Andaluca. ein sehr Gesehret vnd
Heiliger Mann gewesen / wie dessen gnugsamer Beweiß
auff seinem vnuerwesenen Leichnam / vnd vielen Wunder
wercken entsethet. Als diejer noch ein König zu Paltana war
genosse der himmlischen tröstungen etliche Monaden
sehr reichlich vnd befunde sich also wol Content / als ob
mit den Engeln im Himmel lebte. Bald aber vertent
Herr das Blad / vnd entzoge ihm die Milch / als der
zur groben Speiß vnd Arbeit bequem / dardurch er in
ein solche verlassenheit / vnd Perturbation empfunde / das
dardurch ein Fieber vberkame / das er täglich sehr abnahm
vnd alle vermeinten es were seines Lebens wenig mehr
Den innerlichen schmerzen vermehret seine schamb
keit / das er nichts konte oder wolte einigem Menschen offe
baren. Eden zu rechter zeit kame dahin an die selige Maria
vnd warffe ihre Augen gleich erstes antritts auff diesen

ten/ vnd als sie die Aeltesten nach Brauch gegrüßet / beruffte sie diesen besond. vnder stunde mit langem Gespräch etwas auß ihm zu erfahen. Er aber schwoige zu allem still / verhelte das anliegen / vnd beantwortet alles mit ja vnd nein.

Dis thet er für ihr zu fünff oder sechs mahlen / vnd hette die liebe Mutter nichts gewünschtens sehen mögen / als / das er sich ihr entdeckt hette. Mitleidig aber war sie gegen ihm vnd wogte sich länger nicht enthalten / in Erwogung was von ihm folgender zeit solte grosses verrichtet werden / forder ihn für sich vnd batte er wolte ihr anzeigen was Betrübniß er litte. Weil er aber gar nie dran wolte sprach sie: **Komb her Sohn / ich hab dich nun zu mehr mahlen gebetten du solt mir dein anliegen entdecken / weil dein heil daran gelegen.**

Warumb thustu solches nicht? Warumb schembstu dich für mir? Ist dir dis vnd das nicht widerfahren? Erhelet ihm also sein Heimlichkeit / vnd sprach: Fürchte dir nie mein Sohn was du schuld an diesem hast will ich tragen / allan soltestu dein anliegen dem nechsten außstossenden Bruder offenbaret haben / will geschweige deinem Weichtvatter / dann also were der Sathan verschembt von dir abgewichen.

Noch andere ding mehr hat sie ihm gesagt / davon er nie wenig ist getröstet / vnd nach wenigen tagen von der Versuchung gang befreiet worden.

Als die Marggräffin von Almenara zu Vallisolet sich auffhielt / besuchte sie die selige Mutter bis weilen / vnd befand sie eins tags fast Melanchollisch / vnd betrübt wegen etlicher einfallenden gedanken / die sie fast heimlich vnd verborgen hielte. Die H. Mutter erkannte ihr anliegen also bald (als der alles durch Gott offenbar war) vnd ehe die Fürstin
etwas

Theresa freundslich / mit ermahnen solche Narrnwerck
Teuffliche berrügliche Eingebungen auß dem Sinn zu
schlagen / dann sie von keinem andern Ursprung herrüh-
ren / r.

Das XXVI. Cap.

Einliche Erzählungen / oder Regeln / welche
Theresa zu einem ihren Beichtväteren schrift-
lich überfändet.

WIE ICH ohne Frucht und Nutzen vermeyne ich
vielen zusein / wenn ich zu End dieses Buchs eini-
che Sachen setzen werde / welche sie einfließen
ohne betrug oder list zu deß schriftlich überfändet
welchen sie auff dieser Welt an statt Gottes erkennen und ge-
halten hat / welche dann sehr viel zur verstand trüß
was im künfftigen Buch folgen wird / dienen kan. Und
schon kein anderer Nutzen auß diesem sollte zu hoffen sein
mir doch genug sein / daß ich diß ihr so Lehrreichs Scrip-
tum nicht lasse vndergehn / vnd andern zulesen auß die
die verhoffentlich wenigern Lust nicht darauß schöpfen
den / als ich darauß empfunden hab / von Wort zu Wort
lauteres also.

Gebett.

I Die weiß / welche ich izo im Gebett halte
ist ein solche. Selten kan ich im Gebett mit dem
Verstande discurrieren / weil sich die Seel
bald anfahet zu versambeln / vnd in der Nacht
oder Enzückung zu erfrewen / daß ich also mer